

*Strecke BE 21 Thun - Zweisimmen
Linienführung 2 Neue Simmentalstrasse
Abschnitt 3 Weissenburg - Boltigen
Landeskarte 1226, 1227*

GESCHICHTE *Stand April 1995 / hrm*

Im Archiv des Oberingenieurkreises in Thun liegt der Plan Nr. 138 des Strassenneubaus von 1821.

GELÄNDE *Aufnahme 4. April 1995 / hrm*

Vom Autofahrer wohl kaum je wahrgenommen, finden sich in diesem Abschnitt nicht weniger als zehn relevante Substanzelemente. Am bemerkenswertesten sind die fünf Steinbogenbrücken, die höchstwahrscheinlich alle aus der Bauphase von 1826-28 stammen. Bautypus, Material (behauene Kalkblöcke) und Breite (ca. 5 Meter) sind bei allen gleich, hingegen schwanken die Spannweiten und lichten Höhen beträchtlich (ein bis vier Meter), was sich entsprechend auf das Gesamtvolumen auswirkt. Zu erwähnen sind im weiteren zwei Stundensteine (11 und 12 Stunden von Bern), mehrere Abweissteine, Einzelbäume, der Gasthof Löwen, wo früher auch eine Schmiede betrieben wurde, sowie ein Grenzstein.

Kurz nach Weissenburg fällt eine Baumreihe auf, die kaum zum Waldbestand vor dem Strassenbau 1826-28 gehört hat, sondern damals bewusst gepflanzt wurde. Die Stützmauer rechts wurde während der Verbreiterungswelle der 1930er Jahre erstellt.

Abb. 1 (hrm, 4. 4. 1995)



Bei den Verbreiterungsarbeiten der 1930er Jahre wurden die Stundensteine immer sehr sorgfältig ins Strassenbild integriert.
Abb. 2 (hrm, 4. 4. 1995)



Selbst die kleinsten Gräben werden von Steinbogenbrücken überspannt und sind häufig durch alte Abweissteine markiert.
Abb. 3 (hrm, 4. 4. 1995)



*Die grösste Steinbogenbrücke befindet sich kurz nach dem Heidenweidli. Wie alle andern ist sie um ca. 3 Meter verbreitert worden.
Abb. 4 (hrm, 4. 4. 1995)*



*Der talseitige Abschluss der Brücke unterhalb der Bahnhaltestelle Enge ist in schlechtem Zustand, weil er ausserhalb der Staatsstrassenparzelle liegt und deshalb wohl kaum je mit privaten Mitteln saniert werden wird.
Abb. 5 (hrm, 4. 4. 1995)*



*Einen entscheidenden Hinweis auf die Verbreiterung der 1930er Jahre erhält man durch den am Strassenrand stehenden und mit 1935 datierten Ämtergrenzstein bei der Pfaffenriedbrücke in der Enge. Ein gleicher Amtsbereichsgrenzstein von 1938 ist zwischen Brienzwiler und dem Brünigpass zu finden (BE 13.2.1). Diese zwei Geländebefunde dokumentieren das bedeutende Strassenbauprogramm der 1930er Jahre.
Abb. 6 (hrm, 4. 4. 1995)*



*Der ehemalige Strassenverlauf beim Bahnübergang zwischen Enge und Matten ist an den vorhandenen Bäumen (links) abzulesen.
Abb. 7 (hrm, 4. 4. 1995)*



Die freistehenden Stundensteine, hier jener bei Matten, sind für den heutigen Verkehr offenbar ein Gefahrenpotential, weshalb sie deutlich markiert sind. Im Winter werden zusätzlich Schneeräumungsstangen hinzugesetzt.
Abb. 8 (hrm, 4. 4. 1995)



— Ende des Beschriebs —